

# Albrecht Dürer – ein Künstler in seiner Stadt

Ausstellung der *museen der stadt nürnberg* und der Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung e. V. Nürnberg  
Stadtmuseum Fembohaus, Burgstraße 15, 21. Juli bis 17. September 2000

In einem eng umgrenzten Gebiet der Sebald-Altstadt, zwischen Burgberg, Rathaus und Sebalduskirche, zwischen Platz am Tiergärtnerort, Weinmarkt und Burgstraße, spielte sich das Leben Dürers ab. In diesem Viertel war er zu Hause. In ihm lebten die meisten seiner Freunde und Auftrag-

ber. „Unter der Vesten“, in der heutigen Burgstraße, ist er aufgewachsen. So kann es keinen passenderen Ort für eine Dürer-Ausstellung in Nürnberg geben, als das an ihr gelegene Fembohaus. Das Ausstellungsforum im Erdgeschoss mit seinen um 1600 gewölbten Räumen bietet den stimmungsvol-

len Rahmen für eine Studioausstellung, die vor allem den Zeichner Albrecht Dürer in den Mittelpunkt rückt. Gedacht ist sie als Prolog und zur Ergänzung der umfassenden Präsentation des gesamten druckgraphischen Werkes des Künstlers im Germanischen Nationalmuseum.

Gezeigt werden im Fembohaus vor allem kleinformartige Blätter. Bei der Auswahl wurde versucht, solche Zeichnungen Dürers als Leihgaben zu bekommen, die in der Ausstellung anlässlich seines 500. Geburtstages 1971 in Nürnberg aus verschiedenen Gründen nicht gezeigt werden konnten. Zusammengekommen sind über vierzig Originale des Malers aus Kupferstichkabinetten des In- und Auslandes. Selbst Dürer-Kenner werden vermutlich die physiognomische Studie eines feisten Mannes aus dem Muzeum Narodowe in Danzig oder zwei von der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau ausgeliehene Blätter erstmals sehen. Zwei gezeichneten Selbstbildnissen Dürers, aus Bremen und Erlangen, ist gesteigerte Aufmerksamkeit gewiss.

Die Ausstellung ist in neun kleine, in sich geschlossene Themenkomplexe gegliedert. Im Eingangsraum hängen Nürnberg-Ansichten des 16. Jahrhunderts, die vor allem auswärtigen Besuchern als Einstimmung dienen sollen. Der bekannte doppelseitige Holzschnitt aus der Schedelschen

Weltchronik wird in einem altkolorierten Exemplar gezeigt. Das folgende Kabinett, „Nürnberg und Dürer“ überschrieben, deutet Querverbindungen an. Dürer war stolz auf seine Nürnberger Herkunft: NORICVS lautet eine seiner Signaturformen. Und seine Geburtsstadt machte es sich ab 1500 zunutze, dass er zum berühmtesten Künstler des Nordens aufgestiegen war. Dürers künstlerischen Anfängen in der Werkstatt Michael Wolgemuts wird in der dritten Sektion nachgespürt. Die Wahrscheinlichkeit, dass er an Holzschnittillustrationen der Schedelschen Weltchronik beteiligt war, wird durch einen spektakulären Neufund in Berlin gestützt. Durch das kollegiale Entgegenkommen der Graphischen Sammlung Albertina in Wien können fünf großformatige Nachzeichnungen nach dürererzeitlichen Außenmalereien am Nürnberger Rathaus und am Haus des Ulrich Stark am Weinmarkt erstmals nebeneinander präsentiert werden. Bei der Beantwortung der Frage, was konnten Zeitgenossen Dürers in seiner Vaterstadt sehen, geraten solche verlorenen Fassadenbemalungen ins Blickfeld. Ähnliches gilt für mit Dürers Namen verknüpfbare Riesenholzschnitte und Papiertapeten der Renaissance, von denen ausgewählte Beispiele zu sehen sind. Nur angedeutet werden kann im Rahmen einer Studioausstellung, dass Meister um Dürer Ideen von ihm

Frau und Tod,  
Federzeichnung von Albrecht Dürer,  
Kunstsammlungen zu Weimar.





Signaturtäfchen Albrecht Dürers. Ausschnitt aus dem Kupferstich „Adam und Eva“, 1504.

aufgriffen, sie umsetzten und dadurch seinen Ruhm als Erfinder von Bildern mehrten. Zeichnungen von Hans Baldung Grien, Hans Schäufelein oder Hans von Kulmbach stehen, mit Originalen Dürers in der Ausstellung konfrontiert, als qualitativ gleichwertige Meisterwerke vor Augen.

Die „Reliquien“ überschriebene Schlussabteilung deutet die Rolle der Wirkungs- und Verehrungsgeschichte Dürers an. Eine von Michaela Unterdörfer für die Kunsthalle Nürnberg konzipierte Herbst-Ausstellung „I Believe in Dürer“ wird den Bogen dieser Dürer-Rezeption bis in die Gegenwart spannen. Zu unseren „Reliquien“ gehören die beglaubigte Locke vom Haupt des toten Dürer

aus der Akademie der Bildenden Künste Wien ebenso wie ein Relief Hans Dauchers von 1522 aus Berlin, das Dürer zu Lebzeiten verklärend als das Böse überwindenden Tugendhelden feiert. Entlassen wird der Ausstellungsbesucher mit dem Hinweis, dass die dem Fembohaus benachbarte große Pfarrkirche St. Sebald die „Hauskirche der Familie Dürer“ war. In ihr steht das bronzene Taufbecken, über das Dürer im Mai 1471 von seinem Paten Anton Koberger gehalten wurde. Durch die „Brautpforte“ schritt er 1494 mit Agnes Frey. Auf dem Friedhof neben der Kirche lagen seine Eltern begraben. In St. Sebald ist am ursprünglichen Standort die so genannte Tuchertafel zu sehen, ein Gemeinschaftswerk Dürers und seines früheren Gesellen Hans von Kulmbach von italienischem Flair.

Zur Ausstellung erscheint im Verlag W. Tümmels ein umfangreicher Katalog mit einflussreichen Beiträgen von Rudolf Endres, Franz Machilek und Karl Schlemmer. 480 Seiten mit 350 meist farbigen Abbildungen.

Matthias Mende

Die Große Säule. Holzschnitt von Albrecht Dürer (Ausschnitt).

